4. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch, und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung

Preis in der Exp.: Mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1.50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1sp. Z.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

№ 74. Siegen, Montag, 25. Juni 1888.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro III. Quartal 1888 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt", 1 M. 25 Pfg. ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition 1 M. 25 Pfg. und 1 M.

Königthum und politische Freiheit.

= **Berlin,** 21. Juni.

II.

In dem dritten Kapitel, Königsherrschaft und Parlamentsherrschaft betitelt, sucht nun Herr Eisenhart nachzuweisen, daß das politische System der deutschfreisinnigen Partei, der Parlamentarismus, für Deutschland durchaus nicht das geeignete ist. Er gibt in kurzen Zügen einen Ueberblick über die Entwickelung des Parlaments in England, und betont dann, wie sich erst unter den Stuarts die parlamentarische Regierung herausgebildet hat. In dem Kampfe gegen die Freiheiten des Landes hat sich die englische Monarchie zu Grunde gerichtet, sie hat das Vertrauen in die monarchische Staatsregierung im Volke zerstört und zu jener Uebertreibung der Regierungsrechte von der Krone auf das Parlament geführt, welche seit der Thronbesteigung des Hauses Hannover zur Regel geworden ist. Der Verfasser spricht die Ansicht aus, daß heute jenseits des Kanals wahrscheinlich die monarchische Regierung in derselben Stärke, wie in Preußen, bestehen würde, wenn dort im 17. Jahrhundert an Stelle der Stuarts die preußischen Hohenzollern regiert hätten. „Ganz im Gegensatz zur Regierung der englischen Gentry, welche alle Vorzüge aber auch alle Schwächen und Härten eines aristokratischen Regimentes aufweist, hat das Königthum der Hohenzollern stets die gleichmäßige Emporhebung und Erziehung der ganzen Nation sich zum Ziel gesetzt. Ein „Königthum der Bettler" zu sein, ist noch heute ihr Stolz. Wie sie bereits zu Anfang des 18. Jahrhunderts unter dem Gespötte des Auslandes die allgemeine Schulpflicht einführte, die Leibeigenschaft beschränkte und zuletzt aufhob, so hat sie erst in unseren Tagen wieder ein neues noch nie betretenes Gebiet volksfreundlicher Fürsorge in Angriff genommen. Das ist eben der Ruhm unserer Dynastie gewesen, daß sie zu allen Zeiten von dem Bewußtsein durchdrungen war, daß das Volk nicht nur aus einer kleinen Minorität privilegirter Existenzen besteht, sondern daß auch der Letzte und Geringste denselben Anspruch auf Schutz und Förderung seiner geistigen und materiellen Interessen habe. In diesem traditionellen echt königlichen Berufe, dem der englische Parlamentarismus nichts Aehnliches gegenüber zu stellen hat, liegt die eigenartige Tiefe unserer preußischen Geschichte, der Grund jener außerordentlichen politischen Spannkraft, die es dem kleinen Staat ermöglicht hat, wiederholt zur Verwunderung des Auslandes einer Welt in Waffen zu trotzen. So sind die Hohenzollern in unermüdlicher jahrhundertelanger Arbeit die Erzieher des preußischen Volkes geworden. Sie haben der Verwaltung Preußens den Stempel unbestechlicher Redlichkeit, eiserner Pflichttreue und unermüdlicher Fürsorge für das Wohl aller Klassen und Stände eingeimpft, sie sind die Schöpfer und Begründer großer nationaler Tugenden geworden, während die englische Parlamentsregierung auch zahlreiche politische Laster, Bestechlichkeit, Aemterkauf u. dergl. großgezogen hat." Der Verfasser kommt hier im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zu der Frage, ob es nun wirklich für unser Vaterland von Segen sein würde, wenn wir ein System, das bereits in England so bedenkliche Früchte zu zeitigen beginnt, auch in Preußen und Deutschland einführten, wie es die Wortführer des radikalen Liberalismus, als aus der Natur des konstitutionellen Systems folgend, verlangen? Eine ruhige Ueberlegung antwortet hier mit einem Nein, denn die englische Parteiregierung, in Preußen und Deutschland eingeführt, würde den Hoffnungen, welche liberale Politiker in dieses zweischneidige Institut setzen, keineswegs entsprechen. Es fehlen uns hierzu die unbedingt nothwendigen Vorbedingungen, wie die zwei großen in sich gefestigten, auf langjährigen Traditionen ruhenden Parteien, die Gleichmäßigkeit der politischen Anschauungen und die festen, tief in das Bewußtsein der Nation eingewurzelten Rechtsvorstellungen, welche das Emporkommen radikaler Umsturzparteien unmöglich machen. Für Deutschland würde das parlamentarische System geradezu staatsgefährlich sein, weil es Parteien beherbergt, welche in einem feindlichen Gegensatz zu seiner geschichtlichen Entwickelung und zu seiner Grundverfassung stehen. „Es besitzt neben seinen nationalgesinnten Parteien andere, welche mit dem Mittelpunkt ihrer Politik außerhalb des deutschen Reiches stehen: Die Polen, Elsässer, Dänen und Welfen, welche Provinzen vom deutschen Reiche oder Preußen losreißen wollen, die Sozialisten, welche einer großen internationalen Republik zustreben, die Clericalen, denen überall die Interessen der römischen Kirche den nationalen Fragen vorangehen. Alle diese Parteien wünschen ein schwaches, nicht zur vollendeten Entwicklung seiner Kräfte gelangendes Deutschland, sie werden jeder Parteibestrebung ihren Schutz leihen, von der sie einen solchen unheilvollen Erfolg sich versprechen." Wir schließen unsere Besprechung, welche eine warme Empfehlung der sehr beachtenswerthen Arbeit bezweckt, mit den folgenden Worten des Verfassers: „So lange wir des Glückes genießen, eine gerechte, einsichtige, humane und dabei thatkräftige Dynastie zu besitzen, haben wir nicht Ursache, die Vorbilder des Auslandes nachzuahmen. Wo haben sich jemals die Hohenzollern Treulosigkeiten zu Schulden kommen lassen, wie die englischen Stuarts, wann haben sie mit dem Auslande gegen die Freiheit des Inlandes konspirirt? Wo haben sie jemals einem berechtigten nationalen Wunsche dauernd sich versagt? Und dann halte man doch das eine fest, daß Verfassungsfragen, wie überhaupt alle großen Probleme der Staatskunst sich nicht nach theoretischen Reflexionen, nicht in der Studierstube oder am Redaktionstische entscheiden lassen, sondern das Resultat einer langen geschichtlichen Entwickelung zu sein pflegen. Die Entstehungsursachen der Staaten pflegen auch die Gesetze ihrer Fortentwicklung zu sein. Man kann nicht auf den Stamm einer monarchischen Staatsgeschichte ein parlamentarisches Regierungssystem aufpfropfen. Preußen ward groß durch seine Dynastie, England trotz seiner Dynastie. (Was verdankt England dem persönlichen Einfluß der Stuarts oder der welfischen George?) In England ward die Dynastie eingesetzt vom Parlamente, in Preußen das Parlament von der Dynastie. In England traten die Oranier und Welfen von Parlaments Gnaden in ihr Amt ein, in Preußen war die konstitutionelle Verfassung ein freies königliches Geschenk der Hohenzollern. Warum soll eine so ganz und gar verschiedenartige Entwicklung nicht auch ihren Ausdruck in einem verschiedenen Staatsrechte finden? Darum ist der Konstitutionalismus, aber nicht der Parlamentarismus die gebotene Verfassungsform für Deutschland, d. h. Mitwirkung der Parlamente an der Gesetzgebung aber nicht Alleinherrschaft derselben."

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 24. Juni. Der heutige Tag war dem Gedächtniß Kaiser Friedrichs gewidmet, die Kirchen, in denen sämmtlich der Trauergottesdienst stattfand, waren überfüllt. Als Schriftwort war der 12. Vers des 1. Kapitels aus St. Jacobus zu Grunde gelegt: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben." Millionen trauernder Herzen haben an diesem Tage des dahingeschiedenen königlichen Dulders gedacht; thränenden Auges hat man den Reden an heiliger Stelle gelauscht, die den Gefühlen des Schmerzes und der Trauer Ausdruck verliehen. Die N. A. Z. schließt einen der Bedeutung des Tages gewidmeten Artikel mit folgenden Sätzen: „Unausbleiblich wie im Leben des Einzelnen sind auch im Leben der Völker die Schicksalsfügungen, wo die bange Frage nach dem Grunde der Heimsuchung aus dem Herzen sich erhebt, um ewig unbeantwortet zu bleiben. Aber der so jählings uns entrissene Fürst, der nun in die Hallen der Unsterblichkeit eingegangen, hat in der hoheitsvollen Gefaßtheit, mit dem er Seinem Ende entgegensah, ein Beispiel des Heldenthums gegeben, das uns die Kraft verleihen soll, auch diese schmerzlichsten und niederdrückendsten Stunden, wenn auch thränenerfüllten Auges, so doch getrosten Muthes und Sinnes hinzunehmen. — Gott schenke der Seele Kaiser Friedrichs den ewigen Frieden; Er lasse Sein Andenken unter uns lebendig bleiben; Er segne Seinen Nachfolger; Er schirme Kaiser Wilhelm II. und verleihe dem Deutschen Reiche die Kraft, die schweren Verluste, die es in so kurzer Zeit betroffen, stark und würdig zu tragen!" — Der Kaiser machte gestern Morgen mit dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Wissing einen Spazierritt in der Umgegend von Potsdam und empfing sodann im Laufe des Vormittags die zur Anzeige der Thronbesteigung bestimmten Gesandten. Später nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und empfing den Grafen Waldersee. — Kaiser Wilhelm hat seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, der anfangs nächsten Monats mit seiner jungen Gattin nach Kiel überzusiedeln gedenkt, zum Commandanten der kaiserlichen Yacht Hohenzollern ernannt, die im Juli in Dienst gestellt werden wird. — Nach einer Mittheilung der Nationalzeitung würde die Krönung des Kaisers und der Kaiserin als König und Königin im Herbste in Königsberg stattfinden. — Die Eröffnung des deutschen

---

18) **Die Geheimnisse eines Irrenhauses.**

Roman nach dem Amerikanischen von **August Leo.**

(Fortsetzung.)

Nach mehreren Stunden harter und gefahrvoller Arbeit, denn die Felsen über ihren Köpfen krachten unaufhörlich, gelang es den Männern, welche muthig die Aufgabe übernommen hatten, Ernst und Dick Crawford zu retten, sie aus dem Schutte auszugraben.

Ernst's Rettung war wunderbar, seine Verletzungen bestanden aus einer leichten Kopfwunde, einem verstauchten Arme und mehreren Quetschungen am Körper. Dick Crawfords Verletzungen waren schwerer und bestanden in einem gebrochenen Beine und zahlreichen tiefen Wunden, welche von den scharfen Ecken der zusammenstürzenden Kohlen und Felsen hervorgebracht, durch das entsetzliche Gewicht, das sich auf diese gehäuft hatte, ihm immer tiefer ins Fleisch getrieben worden waren. Die Bergleute behaupteten, es wäre ein Wunder, daß Beide nicht augenblicklich getödtet worden seien. Sie verdankten ihre Rettung der eigenthümlichen Art, in welcher die großen Kohlen- und Felsstücke sich aufgebaut und Höhlungen gebildet hatten, die ihnen Luft zum Athemholen gewährten.

Eine große Menge hatte sich bei der Einfahrt angesammelt, die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch das Dorf und brachte, wie das in Kohlendörfern gewöhnlich der Fall ist, Schrecken in jede Hütte, bis man die ganze Wahrheit erfuhr. Diejenigen, welche Freunde oder Verwandte im Schachte hatten, eilten mit klopfendem Herzen herzu, um von der Ausdehnung des Unglücks zu erfahren.

Rührende Scenen ereigneten sich, als man die Verletzten zum Dorfe brachte; namentlich die hübsche Nelly Parks war außer sich vor Freude, den geliebten Ernst gerettet zu sehen. Nach einer flüchtigen Untersuchung durch den Dorfarzt brachte man die Verwundeten zur Eisenbahn, um sie in das Bergwerkshospital nach Ashby zu transportiren. Hier ereignete sich ein für den Gang der Geschichte wichtiger Zwischenfall: Der Redacteur des „Herald", Horace Harding, besuchte Ernst Fulton, um sich womöglich über das Grubenunglück Bericht erstatten zu lassen. Er entdeckte im Gespräche das Interesse des Verwundeten für das Geschick der unglücklichen Constanze Ascher, erfuhr seinen wahren Namen und schmiedete nun einen abenteuerlichen Plan: Ernst Fulton sollte unter der Maske eines Wahnsinnigen Eingang in Sansoms Irrenanstalt finden und dort versuchen, durch Bestechung eines Wärters die unglückliche Constanze zu befreien. — — — — — — —

An dem Morgen eines rauhen Märztages hielt vor dem Irrenhause der Samaritaner ein Wagen, in welchem sich zwei Polizisten befanden, die einen jungen Mann brachten, welcher gebunden war und stumm und unbeweglich vor sich hinstarrte.

Das Zeugniß der beiden Aerzte, welche den Wahnsinn des jungen Mannes bestätigten, wurde dem Thürhüter übergeben und zeigte, daß der junge Mann Ernst Judson hieß.

Dieser hatte den Kopf gesenkt und antwortete auf keine der Fragen, die an ihn gerichtet wurden.

„Ist er heftig?" fragte der Wärter.

„Zeitweise soll er rasend sein," erwiderte einer der Polizisten, „doch seit wir ihn übernommen, hat er noch kein Wort gesprochen, und keine Bewegung gemacht."

„Das sind die schlimmsten Fälle," bemerkte der Wärter mit gelehrtem Kopfschütteln. „Man kann niemals wissen, ob sie nicht einen Mordanfall beabsichtigen."

„Er wurde in der vorigen Nacht zu uns gebracht," erzählte der Polizist, „unter der Anklage, einen Mordversuch auf den Redacteur Horace Harding unternommen zu haben, und dessen Zeugniß, sowie das der beiden Aerzte sagt, daß er wahnsinnig sei.

„Wie heißen Sie?" fragte der Wärter zu Ernst gewandt.

Doch dieser betrachtete ihn nur mit einem leeren Blicke und sagte nichts.

„Der ist ja augenscheinlich unheilbar," meinte einer der Polizisten.

Der Portier zog eine Glocke, worauf zwei starke Wärter erschienen, Ernst ergriffen und ihn in einer Weise vorwärts stießen, als ob er ein schwerer Verbrecher wäre.

Auch die Behandlung während der nächsten Tage, nachdem Fulton Insasse des Irrenhauses geworden, war eine empörende. Mißhandlungen aller Art wurden theils an ihm verübt, theils sah er sie von rohen Wärtern an den armen Irrsinnigen verüben. Trotz alledem glückte es ihm, den Wärter Bill seinem Plane geneigt zu machen, selbstredend durch das Versprechen einer Gegenleistung von einigen Hundert Dollars. Zu später Stunde führte ihn Bill in Frauenkleidern zur Zelle jener Constanze Howard, für die einst sein Herz in so heißer Liebe geschlagen.

Ernst und Constanze.

„Constanze! Constanze!" flüsterte Ernst mit klopfendem Herzen, indem er sein Gesicht an das Gitter der Zelle drückte, die ihm Bill als das Gefängniß der Beatrice King bezeichnet hatte.

„Constanze! Constanze!"

„Wer ruft?" fragte eine sanfte Stimme in der Zelle.

„Ich bin es — Ernst!"

„Ach, spotten Sie nicht!"

Die Zelle war in einem entlegenen Winkel des Gebäudes und wurde nur in Sansoms Beisein geöffnet.

„Fürchten Sie nichts, Constanze! Ich bin es wirklich — Kennen Sie meine Stimme nicht mehr?"

„Es ist Ernsts Stimme. Doch wie könnte Ernst hier hereinkommen?"

„Durch eine List, aber es währte zu lange, um es Ihnen zu erklären. Kommen Sie näher ans Gitter, damit ich Ihr Gesicht sehen kann. Sie sind doch Constanze, nicht wahr?"

„Ich bin Constanzes Schatten, den man jetzt an diesem entsetzlichen Orte Beatrice King nennt.

Sie kam ans Gitter, ihre Finger berührten sich durch dasselbe; sie konnte sein Gesicht, auf das schwacher Lichtschein fiel, erkennen und sagte:

„Gott sei Dank, Ernst, Sie sind es? Jetzt werden Sie mich auch retten!"

„Ich werde Alles versuchen, Constanze, ich kam deshalb hierher. Doch wir müssen klug und geduldig sein und die rechte Zeit abwarten. Ich wünschte, ich könnte Ihr Gesicht besser sehen, doch es ist zu finster."

„Das ist mir lieb", erwiderte sie. „Ich möchte jetzt nicht von Ihnen gesehen sein, denn ich habe viel gelitten, und die Leiden stehen auf meinem Gesichte geschrieben. O, mein Schicksal ist entsetzlich und es wäre Seligkeit für mich, wenn der Himmel Ihr Unternehmen begünstigte! Aber, Ernst, haben Sie vielleicht Edith oder meinen Mann gesehen? Weshalb läßt er mich hier ein so elendes Leben führen, ein Leben, das schlimmer ist als der Tod?"

„Ich habe weder Mr. Ascher noch Edith gesehen. Seit der traurigen Nacht, in der ich Sie das letzte Mal gesehen, bin ich fortwährend von Detektives gehetzt und verfolgt worden. Damals als ich zu Ihnen kam, in der Hoffnung, erfahren zu können, ob Ihr Vater nicht Papiere hinterlassen, die meine Unschuld bezeugen können, wurden wir unterbrochen —"

„Das war eine bittere Nacht für uns Beide, Ernst," unterbrach ihn Constanze seufzend. „Ich hatte keine Zeit, die Papiere zu durchsuchen, welche mein Vater hinterlassen hat; zuerst wollte ich sie der traurigen Erinnerung wegen, die sie mir in das Gedächtniß zurückriefen, nicht öffnen, und dann wurde ich, wie Sie wissen, ganz unerwartet an diesen entsetzlichen Ort gebracht. O, giebt es denn kein Mittel, mich aus diesem Grabe zu befreien,

Reichstags wird sich schon heute, wie schon an anderer Stelle gemeldet, ungemein glänzend vollziehen. Die sämmtlichen deutschen Fürstenhäuser werden in der Person des Regenten oder eines Gesandten vertreten sein. Der Prinzregent von Baiern ist heute schon hier eingetroffen. — Man spricht von einem Besuche des russischen Kaisers in Berlin, der schon bald zu erwarten stehe, da der Zar und seine Gemahlin eine Reise nach Kopenhagen machen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden während des Sommers wegen des Mitte August zu erwartenden freudigen Familienereignisses keine Reise unternehmen; doch dürfte der Kaiser, nachdem der Prinz Heinrich nebst Gemahlin nach Kiel übergesiedelt sind, einen kurzen Ausflug dorthin unternehmen. — Der Generallieutenant von Versen, Commandeur der 6. Division, ist zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden. — Das Garde-Husarenregiment zu Potsdam ist zum Leibgarde-Husarenregiment ernannt, die 1. Schwadron zur Leibschwadron. Heute Nachmittag fand großer Apell auf dem Kasernenhofe statt. Dem Regiment sind silberne Kesselpauken verliehen. — Fürst Radolin begibt sich am Mittwoch nach Konstantinopel, um dem Sultan die amtliche Mittheilung vom Heimgange des Kaisers Friedrich und der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm II. zu überbringen. — Die Frau Fürstin Bismarck ist von ihrer letzten nicht unerheblichen Erkrankung so weit wieder hergestellt, daß sie schon in nächster Zeit Berlin zu verlassen gedenkt, um eine längere Badecur zu gebrauchen. Voraussichtlich wird sie auch in diesem Jahre wieder zu dem Ende nach Homburg vor der Höhe reisen. — Zur Ministerfrage schreibt die Frkfr. Ztg.: Die wichtigste zur Zeit schwebende politische Angelegenheit: die Besetzung des Ministeriums des Innern scheint noch im weiten Felde zu sein. Es herrscht offenbar Verlegenheit um einen geeigneten Kandidaten, und wenn jetzt der frühere Handelsminister, Oberpräsident von Achenbach, der zur freikonservativen Partei zählt, genannt wird, so ist es wohl auch nur eine Combination, die darauf beruht, daß Herrn v. Achenbach die Fähigkeit zur Verwaltung des Postens allerdings zuzuschreiben ist.

Ueber den Sectionsbefund bei Kaiser Friedrich bemerkt die Times: „Die Natur des Leidens des verst. Kaisers ist jetzt über alle Zweifel festgestellt worden. Die Untersuchung nach dem Tode hat ergeben, daß die Affektion des Halses Krebs war, was man stets geargwöhnt hatte. Die deutschen Aerzte, welche diese Ueberzeugung längst ausgesprochen hatten, haben demnach Recht behalten. Die erfolgreiche Behandlung eines solchen Falles ist den Hilfsmitteln der medizinischen Wissenschaft nicht ganz entrückt. Möglich, daß am Anfang der Krankheit eine Operation von gutem Erfolg begleitet gewesen wäre. Es wäre jedoch sicher ein höchst waghalsiges Experiment gewesen, und die Erfahrung weist eher auf die Wahrscheinlichkeit eines Fehlschlages, als die eines Erfolges hin. Der Kaiser selbst war dafür, keinen derartigen Versuch zu machen. Er wollte nicht einen Fehlschlag riskiren, welcher sofort sein Tod gewesen wäre. Er beschloß daher, dem Leiden seinen Lauf zu lassen und sich unter die die Symptome beschwichtigende Behandlung Sir Morell Mackenzies zu stellen. Möglich, daß der Kaiser im anderen Falle noch eine Reihe von Jahren, statt von Monaten hätte leben können, und zwar unter ziemlich erträglichen Verhältnissen und nicht unter dem furchtbaren Elende, welches seine letzten Tage verdunkelte und den Tod zu einem willkommenen Gaste machte."

Ein erwähnter Nachruf, den der Maler Anton v. Werner dem Kaiser Friedrich im Verein der Berliner Künstler gewidmet, lautet: „Ich sehe ihn noch vor mir am Tage der Schöpfung des deutschen Reiches, eine Siegfried-Gestalt, die Hand auf das sieggewohnte Schwert gestützt; so stand er da, der Herrlichste von Allen in der deutschen Fürstenschaar, und wenn er in der feindlichen Hauptstadt durch die Straßen schritt, da sahen ihm auch wohl die französ. Bürger freundlich nach und sagten: Voilà Fritz!

Und zurückgekehrt vom Schauplatze blutiger Thaten, zieht er sich fast gänzlich zurück ins Privatleben und pflegt mit seiner Gemahlin die Wissenschaften und vor Allem die schönen Künste. Wie vielen Künstlern ist er nicht ein wahrer, echter Beschützer und Freund gewesen! Wer den Verewigten auf dem Todtenbette gesehen hat, dem krampfte sich das Herz zusammen vor Wehmuth und Schmerz. Das edelgeformte Antlitz hatte die Züge des Erlösers angenommen. Man vermißte nur die sichtbare Dornenkrone. Kaiser Friedrichs ganzes Wesen, sein Wollen und sein Empfinden lag wie ein aufgeschlagenes Buch vor uns, in dem wir Alle lesen konnten und Alle gelesen haben. Unter seiner Regierung hätte das deutsche Volk vielleicht neben der Achtung und dem Ruhm bei anderen Nationen auch noch die Liebe erringen können, denn wo er erschien, da schlugen ihm alle Herzen mit Liebe entgegen. Viele Gegensätze hat er ausgeglichen, viele Gegnerschaften versöhnt."

Berlin, 23. Juni. Die Reichstagseröffnung am Montag wird eine ganz besondere Bedeutung erhalten. Auf Einladung des Großherzogs von Baden werden sämmtliche deutsche regierenden Fürstlichkeiten, voran der Prinzregent von Baiern und der König von Sachsen, sowie die regierenden Bürgermeister der Hansestädte hier eintreffen, um der Eröffnungsfeier an der Seite des Kaisers Wilhelms II. anzuwohnen. An Stelle des kranken Königs von Württemberg wird der Prinz Wilhelm hierherkommen. Die deutschen Fürsten wollen damit der Welt das unzweideutige Zeugniß geben, daß, wie auch Deutschlands Geschicke sich wenden, Deutschlands Fürsten und das deutsche Volk in guter wie in trauriger Stunde einig und fest zusammenstehen. Da es ferner keinem Zweifel unterliegt, daß die Thronrede einen ausgesprochen friedlichen und friedliebenden Charakter haben wird, so liegt auf der Hand, daß die Anwesenheit aller deutschen Fürsten dieser Friedenskundgebung einen ganz besondern Nachdruck verleihen wird. Das Programm für die feierliche Eröffnung des Reichstags lautet wie folgt:

§ 1. Am Montag, den 25. Juni 1888, als an dem zur feierlichen Eröffnung des Reichstags in Berlin bestimmten Tage, Mittags um 12 Uhr, findet für die evangelischen Mitglieder desselben in der Capelle des königlichen Schlosses, Aufgang unter Portal Nr. 3, um 12½ Uhr für die katholischen in der St. Hedwigskirche ein Gottesdienst statt. An beiden Orten sind zu diesem Behufe Plätze reservirt. § 2. Nach beendigtem Gottesdienste begeben die Reichstagsmitglieder sich nach dem Weißen Saale des königlichen Schlosses. Der Aufgang ist unter Portal Nr. 3. Die Generalität tritt unter die Arkaden nach der Lustgartenseite, die Minister, die Wirklichen Geheimen Räthe und die Räthe erster Classe stellen sich gegenüber in der zweiten Abtheilung der Nischen unter der Capellentribüne auf. § 3. Die Mitglieder des Bundesraths versammeln sich nach dem Gottesdienste in dem Marine-Salon neben der Bildergalerie, um sich von dort nach dem Weißen Saale zu begeben, woselbst sie sich in der ersten Abtheilung der soeben gedachten Nischen aufstellen. § 4. Für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, für die Prinzessinnen des königlichen Hauses und für die anwesenden durchlauchtigsten fürstlichen Damen, Allerhöchst- und Höchstwelche um 11¾ Uhr unter Portal Nr. 4 anfahren, ist nach dem Gottesdienste im Weißen Saale, und zwar rechts vom Throne, eine Tribüne (Eingang vom Königinnengemach) errichtet. Die Gefolge der Allerhöchsten und der Höchsten Herrschaften, welche vor dem Gottesdienste dieselbe Anfahrt nehmen, stellen sich im Weißen Saale in der Nähe Allerhöchst- und Höchstderselben unter den Arkaden auf. Die Tribüne auf der Capellenseite des Weißen Saales ist für das corps diplomatique bestimmt, welches unter Portal Nr. 3 anfährt und von dem Ceremonienmeister v. Röder empfangen wird. § 5. Die anwesenden regierenden deutschen Fürsten, die Prinzen des königlichen Hauses, die zu der Feierlichkeit hier eintreffenden Mitglieder der regierenden deutschen Fürstenhäuser und die hier anwesenden Erbprinzen solcher Häuser, Höchstwelche um 11¾ Uhr unter Portal Nr. 4 anfahren, begeben sich nach der Rothen Sammtkammer und kehren nach dem Gottesdienst dorthin zurück. Die Gefolge Höchstderselben fahren um 11½ Uhr gleichfalls unter Portal Nr. 4 an und versammeln sich in dem davorliegenden Capitelsaale. § 6. Se. Majestät der Kaiser und König wollen dem Gottesdienste beizuwohnen geruhen. Die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vice-Ober-Hof und die Hofchargen, die General- und die Flügel-Adjutanten, sowie der Geheime Cabinetsrath Sr. Majestät, welche ihren Aufgang unter Portal Nr. 4 nehmen, versammeln sich vor dem Gottesdienste um 11½ Uhr im Capitelsaale, wohin nach demselben nur die Personen des Gefolges Sr. Majestät des Kaisers und Königs zurückkehren. Der große Vortritt sowie die zum Tragen der Insignien befohlenen Personen finden sich nach dem Gottesdienst in der Bildergallerie ein, wohin schon vorher durch Escorte von zwei Officieren und vier Mann der Gardes du Corps die gedachten Insignien geleitet worden sind. § 7. Sobald die Versammlung im Weißen Saale geordnet ist, macht Sr. Majestät dem Kaiser und König der Reichskanzler davon Meldung. § 8. Se. Majestät der Kaiser und König geruhen Allerhöchstsich, unter dem großen Vortritt und gefolgt von den General- und den Flügel-Adjutanten, in folgender Ordnung nach dem Weißen Saale zu begeben: Die Schloß-Garde-Compagnie, die Hoffouriere, die königlichen Hofpagen, der Ober-Ceremonienmeister, die Hof-, die Vice-Ober-Hof- und die Ober-Hofchargen, paarweise nach dem Patent, die jüngsten voran, der Oberst-Marschall mit dem großen Stab und die andern obersten Hofchargen, die nachstehend aufgeführten Reichs-Insignien paarweise, nämlich: a. das entblößte Reichsschwert, aufrecht getragen von dem General der Infanterie Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllesem und rechts davon b. der Reichsapfel, auf einem Kissen von Drap d'Argent, getragen von dem General der Infanterie v. Strubberg, c. das Scepter auf einem Kissen von Drap d'Or, getragen von dem General der Infanterie und General-Adjutanten v. Stiehle, und rechts davon d. die Krone, auf einem Kissen von Drap d'Or, getragen von dem Oberst-Kämmerer Otto Grafen zu Stolberg-Wernigerode, e. das Reichspanier, getragen von dem General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal, welchen die General-Lieutenants v. Schlichting und Graf v. Alten geleiten. Die Insignien werden zur Rechten und zur Linken von den beiden bereits erwähnten Officieren der Gardes du Corps escortirt; Se. Majestät der Kaiser und König, umgeben von den anwesenden regierenden deutschen Fürsten und gefolgt von den Prinzen des königlichen Hauses sowie von den zu der Feierlichkeit hier eintreffenden Mitgliedern der regierenden deutschen Fürstenhäuser und den hier anwesenden Erbprinzen solcher Häuser, die General- und die Flügel-Adjutanten, der Geheime Cabinetsrath Sr. Majestät und das Gefolge der höchsten Herrschaften. § 9. Se. Majestät der Kaiser und König nehmen auf dem Throne Platz. Die anwesenden regierenden deutschen Fürsten treten auf den haut-pas zur Rechten des Thrones vor der Tribüne Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, die Prinzen des königlichen Hauses und die andern oben genannten Prinzen deutscher Fürstenhäuser auf den haut-pas zur Linken des Thrones. Der General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal hat sich zuvor mit dem Reichspanier rechts, der General der Infanterie, Freiherr v. Meerscheidt-Hüllesem, mit dem Reichsschwert links hinter Sr. Majestät auf die mittlere Thronstufe gestellt; der Oberst-Kämmerer Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode hat die Krone auf das rechts vom Thronsessel zunächst stehende Tabouret, der General der Infanterie und Generaladjutant v. Stiehle das Scepter auf das links stehende Tabouret, der General der Infanterie v. Strubberg den Reichsapfel auf das andere rechts stehende Tabouret gelegt, und haben sich dieselben auf die unterste Thronstufe den betreffenden Reichs-Insignien zur Seite gestellt. Die Generallieutenants, welche das Reichspanier begleitet haben, sind rechts auf die unterste Thronstufe in der Nähe des Reichspaniers getreten; die Escorte-Officiere sind zu beiden Seiten des Thrones bis an die Thronwand zurückgegangen; die Hofchargen haben bei dem Eintritt in den Weißen Saal Spalier gebildet, und es sind nur die obersten Hofchargen, welche den Reichs-Insignien unmittelbar voranschritten, bis an den Thron vorgegangen und haben zur Rechten und zur Linken desselben ihre Plätze eingenommen. Das Gefolge der Allerhöchsten und der Höchsten Herrschaften bleibt unter den Arkaden zurück, nur der diensthuende General-Adjutant Sr. Majestät tritt zur Rechten, der diensthuende Flügel-Adjutant zur Linken des Thrones. § 10. Nach beendigter Thronrede geruhen Se. Majestät der Kaiser und König Allerhöchst sich zu erheben und den Weißen Saal in der vorgeschriebenen Ordnung zu verlassen.

Berlin, 23. Juni 1888.

Auf Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät Allergnädigsten Special-Befehl.
Der Ober-Ceremonienmeister Graf A. Eulenburg.

Der Anzug ist in Gala mit Ordensband und der vorgeschriebenen Hoftrauer, also in dunkeln Unterkleidern, für die Herren vom Militär mit Schärpe. Die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erscheinen mit der Kette desselben; die investirten Ritter legen nach dem Gottesdienste zu der feierlichen Eröffnung die Ordensmäntel an, welche in einem Gemach neben der Bilder-Gallerie bereit gehalten werden.

= **Berlin,** 23. Juni. Der Zusammentritt des Reichstags vollzieht sich diesmal unter außerordentlich ernsten und ergreifenden Umständen. Alles, was die deutsche Nation Schweres in den letzten Monaten erlitten, muß jetzt, wo der jugendliche Kaiser die Reichsvertretung begrüßt, Jedem noch einmal wehmüthig und ergreifend vor die Seele treten. Eines aber hat sich in diesen schweren Tagen, die über die deutsche Nation hereingebrochen sind, befestigt und bekräftigt, und das muß uns zu starkem Trost gereichen: wir meinen das Gefühl der Liebe und des Vertrauens zwischen Herrscher und Volk, zwischen Kaiser und Reich. Wir sind in der auswärtigen Presse in jüngster Zeit öfters einer gewissen Verwunderung begegnet, daß die erschütternden Ereignisse, welche andere Völker bis in ihre tiefsten Tiefen aufgewühlt haben würden, nur den allgemeinen Schmerz, sonst aber kein anderes Gefühl der Beunruhigung und Unsicherheit hervorgerufen haben. Ein Reich und ein Staat, die so schwere Schicksalsschläge ohne politische Erschütterungen ertragen, müssen fest und sicher gegründet sein, war das oft widerwillig ausgesprochene Gefühl auswärtiger Blätter. Und so ist es. Die innere Gesundheit und Festigkeit unserer staatlichen Zustände hat sich bei den schweren Katastrophen der jüngsten Zeit glänzend bewährt. Wenn jetzt zum erstenmal wieder seit langer Zeit ein Kaiser persönlich die Reichs- und Volksvertretung begrüßt, so wird ihm neben dem Schmerze über das schwere Leid, das dem Hohenzollernhause und der deutschen Nation widerfahren, der Ausdruck der Hoffnung entgegentreten, daß das Reich und Land unter der milden, gerechten und friedliebenden Waltung eines jugendlichen Herrschers und der bewährten Wirksamkeit eines großen Staatsmannes einer langen gesegneten Zeit äußeren Friedens und innerer Wohlfahrt entgegengehe. Reichstag und Landtag werden voraussichtlich mit kaiserlichen Worten eröffnet werden, welche in allgemeinen Umrissen die politischen Grundsätze des neuen Regiments andeuten. Man kann zuversichtlich vertrauen, daß diese Grundsätze sich in allen wesentlichen Stücken an diejenigen der beiden ruhmreichen Vorgänger anschließen. Weder innere noch äußere Erschütterungen werden wir unter der Waltung Kaiser Wilhelms II. zu befürchten haben. Dafür bürgt uns die Hinterlassenschaft der beiden ersten Kaiser, der eigene Charakter des neuen Herrschers, die fortdauernde Wirksamkeit des Fürsten Bismarck und die ganze Lage des auswärtigen wie der inneren Verhältnisse. Gegenseitiges Vertrauen zwischen Herrscher und Volk wird und muß die Stimmung sein, in welcher jetzt die gesetzgebenden Körperschaften sich um den Thron versammeln.

Lemberg, 22. Juni. Wie man dem „Przegloud" aus Berlin telegraphirt, werde in gut unterrichteten Kreisen versichert, der Plan einer Zweikaiser-Zusammenkunft sei von Petersburg angeregt worden. Gegenwärtig würden hierüber zwischen dem Berliner und dem Petersburger Hofe Unterhandlungen gepflogen. Die Begegnung des Czars mit Kaiser Wilhelm dürfte im Monate August gelegentlich der Reise des Czars nach Kopenhagen in einer deutschen Hafenstadt stattfinden. (?)

Brüssel, 22. Juni. Die Korrespondance Havas meldet: Die (französische) Regierung scheint entschlossen, von dem Recht der Repressalien Gebrauch zu machen und die deutschen Korrespondenten bei dem ersten Angriff, welchen einer gegen Carnot oder die Republik richten wird, aus Paris zu verweisen. Alle von Paris an deutsche Journale gerichteten Korrespondenzen werden überwacht werden.

* **Paris,** 22. Juni. Der Zorn der hiesigen Blätter über die Ausweisung zweier nichtsnutziger Franzosen aus Berlin macht sich wieder in allerlei tollen Sprüngen kund; eine ruhige Beurtheilung ist so ziemlich ausgeschlossen. Auch an sonstigem Aerger fehlt es nicht. Rochefort tobt in seinem Blatte darüber, daß der französische Gesandte in Bern, Emmanuel Arago, im dortigen Münster dem Trauergottesdienste für Kaiser Friedrich anwohnte; er schreibt: „Daß unser Vertreter in Berlin bei der Todtenfeier zugegen war, ist schlimmsten Falles noch zulässig, da der diplomatische Anstand dies einmal zu erfordern scheint. Aber daß unsere Botschafter, unsere Geschäftsträger oder Konsuln im Auslande unsere noch heute so empfindlichen Niederlagen von 1870 und die Erfolge des wahren Siegers von Sedan so schmählich vergessen können, um in Gala-Uniform vor dem leeren Katafalke Friedrichs III. zu paradiren und sich den offiziellen Beileidsbezeugungen der anderen Mächte anzuschließen, das muß jedem guten Franzosen die Schamröthe ins Gesicht treiben. Wir bedauern Herrn Emmanuel Arago, daß er dies nicht begriffen hat."

London, 21. Juni. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Paul de Loanda, den 10. d., sind in dem Lager von Yambunga arabische Flüchtlinge eingetroffen, welche bestätigen, daß die Expedition Stanley's in einer waldigen gebirgigen Gegend jenseits des Aruwhimi-Flusses Mitte April in Verwirrung gerathen sei. Die Zahl der an der Expedition Betheiligten sei in Folge der andauernden Kämpfe mit den Eingeborenen um ein Drittel vermindert. Stanley sei durch einen Pfeil schwer verwundet und sei mehrere Male in seinem Lager von feindlich gesinnten Eingeborenen eingeschlossen worden, weshalb er weder mit Emin Pascha noch mit Yambunga sich in Verbindung setzen konnte. Eine neue Hülfsexpedition soll unter dem Major Barttelot in Leopoldville organisirt werden.

Budapest, 23. Juni. In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation gelangte folgende Depesche des deutschen Botschafters in Wien an den Grafen Kalnoky zur Verlesung: „Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers bitte ich dem Herrn Präsidenten der österreichischen Delegation den tiefgefühltesten Dank Sr. Majestät des Kaisers und Königs für die in der öffentlichen Sitzung dieser Versammlung erfolgte Trauerkundgebung anläßlich des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers Friedrich gütigst übermitteln zu wollen. Reuß."

Konstantinopel, 18. Juni. Gelegentlich des Bairamfestes ist es in der Nähe des kaiserlichen Palastes Yildis Kiosk zu blutigem Streit zwischen zwei Bataillonen Albanesen und Negern gekommen, bei dem sogar die Schießwaffe zur Geltung kam. Es gab 5 Todte und 40 Verwundete. Die strengste Untersuchung ist angeordnet.

Vermischtes.

— (Wolkenbrüche am Rhein und an der Nahe.) Bingen, 24. Juni, 8 Uhr Morgens. Die Verheerungen, die das gestrige Unwetter in den Gemeinden Münster, Sarmsheim und Laubenheim angerichtet hat, spotten jeder Beschreibung. Der an Weinbergen und Aeckern angerichtete Schaden ist bis jetzt noch unabsehbar. In Münster sollen einige Häuser vollständig demolirt sein. In den Straßen stand das Wasser mehrere Meter hoch. Auch auf dem diesseitigen Ufer der Nahe sind einzelne Weinberge, hauptsächlich am Scharlachkopfe durch herabströmende Wassermassen stark beschädigt worden. Bis jetzt sind weder auf der Rheinischen Bahn, noch auf der Rhein-Nahe-Bahn Züge hier eingetroffen. Die Nahe ist in einen reißenden Strom verwandelt. Die riesigen schmutziggelben Wassermassen führen als Spuren der stattgehabten Verheerungen Baumstämme, Bauholz ꝛc. mit sich. — Bingen, 24. Juni, 9 Uhr Morgens. Soeben komme ich von Münster. Die Verwüstungen sind in der That schrecklich; ein Haus, eine Scheune und ein Stall sind durch die Wucht der Wassermassen zerstört worden. In den Häusern steht der Schlamm fußhoch. Ein Knabe und ein Mädchen werden vermißt; es ist jedoch noch ungewiß, ob sie verunglückt sind. Auch einige Stück Vieh sollen umgekommen sein. Felder und Weinberge sehen trostlos aus. Hunderte von Menschen wollen nach Münster, um sich die Unglücksstätte anzusehen. — Bingen, 24. Juni, 10½ Uhr. Soeben ist der erste Zug der Rhein-Nahe-Bahn eingelaufen. Auf der Rheinischen Bahn ist der Verkehr in Folge eines Dammbruchs noch gestört. Die Passagiere werden jetzt durch Material und Zugpersonal der Hessischen Ludwigsbahn in Trechlinghausen abgeholt. Alle von hier ablaufenden Züge erleiden wesentliche Verspätung. Viele Passagiere mußten die Nacht in den Wagen zubringen. Hoffentlich gelingt es, im Laufe des heutigen Tages den Verkehr wieder herzustellen. — Mainz, 24. Juni. Die zwischen Trechlinghausen und Bingen niedergegangenen Wolkenbrüche haben auf der Strecke Ludwigs-Eisenbahn empfindliche Verkehrsstörungen hervorgerufen; der direkte Bahnverkehr zwischen hier und Köln ist bis zur Stunde — Mittags 1 Uhr — noch unterbrochen: es werden nur noch Fahrkarten bis Bingerbrück ausgegeben. Auch in unserer Umgegend ist in der verflossenen Nacht ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen, der die Felder fußhoch mit Wasser überschwemmte. — In Heidesheim stand das Wasser am Bahndamm beinahe 6 Fuß hoch, da sich der Durchlaß unter dem Damm

---

damit ich meine Edith noch einmal sehen kann, ehe ich sterbe?"

„Haben Sie Muth! Wenn mein Plan gelingt, sollen Sie bald frei sein!"

„Können Sie nicht zu meinem Manne gehen und mit diesem sprechen? Sagen Sie ihm, wie sehr er mir Unrecht gethan, wie ich mich Tag für Tag nach unserm Kinde sehne, vielleicht giebt er mir um ihretwillen das gesegnete Geschenk der Freiheit wieder."

„Ach! Ich fürchte, es würde mehr als nutzlos sein, jetzt mit Mr. Ascher zu sprechen," sagte Ernst. „Er ist schon seit einiger Zeit mit einer Anderen verheirathet."

Ernst hatte nicht bedacht, welche Wirkung diese Worte haben konnten, sonst hätte er sie wohl nicht gesprochen.

„Was sagten Sie, Ernst?" fragte sie mit keuchendem Athem. „Mein Mann mit einer Anderen verheirathet?" — Ist denn das möglich? Kann er nicht meinen Tod abwarten?"

„Es ist leider so, Constanze, ich dachte, Sie wüßten es, doch sprechen wir nicht mehr davon."

„O, sagen Sie mir Alles — sagen Sie mir Alles!" bat sie. „Wen hat er geheirathet?"

„Alice Berry!"

„Großer Gott, erbarme Dich meiner!" rief das arme Weib, sich mit ihren abgezehrten Händen an dem Eisengitter festklammernd. „Jetzt begreife ich alles. Sie war schon in jener verhängnißvollen Nacht, als ich sie an der Thüre traf, seine Frau, damals, als man mich von meinem Kinde hinwegschleppte, und deshalb hat man mich seit der Zeit schon mehrmals zu ermorden versucht."

Ernst war beunruhigt, doch seine Angst stieg, als er sie schwer auf den Boden niederstürzen hörte.

„Constanze! Constanze!" rief er, doch es erfolgte keine Antwort, und vor sich hinmurmelnd, „ich habe sie getödtet," wollte er gerade Bill um Beistand rufen, als er diesen sehr aufgeregt herbeilaufen sah.

„Bill! Bill! Schaffen Sie schnell Hilfe! Die Dame ist ohnmächtig und kann sterben, wenn sie keine Hilfe hat!"

Bill blickte ihn gleichgiltig an und sagte:

„Was haben Sie ihr denn für dummes Zeug vorerzählt? Ich kann Ihnen jetzt nicht helfen, der alte Sansom hat den Schlüssel zu der Zelle, und sie muß sehen, wie sie wieder zu sich kommt. Ich sage Ihnen, wir müssen hier fort, sonst ist alles verloren. Sansom ist aus der Stadt zurückgekehrt und kann jeden Augenblick hier sein."

Während Bill noch mit Ernst sprach, hörte er rasche Schritte im Korridor, und erblickte beim Umsehen Doktor Sansom, welcher rasch näher kam. „Wir sind verloren!" sagte er flüsternd. „Rennen Sie jetzt den Korridor entlang und ich werde Ihnen nachlaufen, als ob ich Sie fangen wollte."

Ernst that wie ihm geheißen wurde, und rannte wie ein Blitz an Sansom vorüber, während Bill ihm folgte.

„Was ist denn, Bill, wer ist das?" fragte der Vorsteher, als Bill an ihm vorüberjagte.

„Eins der rasenden Weiber, Herr," rief Bill ohne sich aufzuhalten. „Sie ist nicht zu bändigen."

Ernst bog um die nächste Ecke der Männer-Abtheilung zu; Bill immer dicht hinter ihm.

Doktor Sansom wunderte sich, eine Irrsinnige zu einer Zeit, wo die Patienten schon eingeschlossen sein sollten, im Korridor zu sehen; doch nachdem er sich durch einige Flüche auf die Wärter erleichtert, nahm er sich vor, die Sache am andern Morgen zu untersuchen.

(Fortsetzung folgt.)

verstopft hatte. Wo diese Unwetter niedergingen haben sie Schaden verursacht. (Frkftr. Ztg.)

— Itzehoe, 21. Juni. (Ein Unfall eigener Art) passirte im benachbarten Lägerdorf. Eine Frau wurde in der Nacht im Bette von einer Kreuzotter gebissen. Das Bein schwoll gleich bedeutend an, doch glückte es dem Arzte, durch Gegenmittel die Gefahr zu beseitigen. Am Tage vorher war, wie die „Schl. N." berichten, neues Stroh ins Bett gebracht und ist so die Uebersiedelung der Schlange in die Schlafstelle erklärlich.

— Pasewalk, 21. Juni (Seltener Zufall.) Vor etwa 5 Jahren verlor auf dem hiesigen Exercierplatz ein Offizier aus dem Gefolge des damaligen Kronprinzen, des jüngst verstorbenen Kaisers, seine goldene Uhr bei Gelegenheit der Besichtigung des hiesigen Kürassierregiments. Dieser Tage stürzte beim Exerzieren ein Kürassier. Beim Fallen streckte er die Hand aus und griff unwillkürlich mit den Fingern in den Sand und hielt in der Hand — die seit 8 Jahren dort verlorene Uhr, deren Glas zwar entzwei, die aber sonst unversehrt war.

-- (Der Generalgouverneur Christi.) Die englische katholische Zeitschrift „Tablet" bringt ein nettes Stückchen russischer Censur. In der römischen Correspondenz einer Warschauer Zeitung war der Papst „Statthalter Christi" genannt worden. In Polen ist nun der Posten eines Statthalters längst abgeschafft und der Titel ist deßhalb nicht mehr gesetzlich. Der würdige Censor strich deßhalb das Wort Statthalter aus und setzte „Generalgouverneur" an dessen Stelle. Der heilige Vater erschien nunmehr in den Spalten des Blattes als „Generalgouverneur Christi".

— Elberfeld, 21. Juni. (Eine eigenartige Trauerfeier für Kaiser Friedrich) fand heute hier statt. Die sämmtlichen Vereine, militärischen Charakters, hatten sich zu einem Feldgottesdienst auf dem „Schillerplatz" vereinigt. 52 Fahnen waren in dem imposanten Zuge. Zwei evangelische Pfarrer hielten die Predigten. Eine unzählige Menschenmenge hielt die dem „Schillerplatz" nahe gelegenen Straßen besetzt.

— Nortorf, 22. Juni (Ein arges Unwetter) hat der „Kiel. Ztg." zufolge am 19. ds. Muth heimgesucht. Es entlud sich ein Gewitter, von einem Hagelschlag begleitet, wie man solchen seit Menschengedenken hier nicht erlebt hat. Die Ernten der nördlich gelegenen Dörfer Ellerdorf, Brammer, Holtdorf, Bokel, Eisendorf, Oldenbütten, Bargstedt, Groß- und Klein-Vollstedt, Pohlsee und Westersee sind fast als vernichtet zu betrachten. Das Winterkorn ist namentlich total verloren, während für das Sommerkorn nur trübe Aussichten vorhanden sind. Schlossen von der Größe eines Hühnereis, welche eine sehr große Menge Fensterscheiben zertrümmerten, die Blätter, ja sogar Aeste von den Bäumen schlugen, lagen an manchen Stellen fußhoch, bis sie erst nach Stunden von der Sonnenwärme schmolzen. Die Magdeburger und Elberfelder Hagelversicherungs-Gesellschaften erleiden durch das Naturereigniß einen erheblichen Verlust; nach oberflächlicher Schätzung berechnet man den Schaden auf ca. 500 000 M.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 25. Juni. (Trauerfeier; Gedenkfeier.) „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben." In diesem Bibelwort gipfelte gestern auch hier, wie im ganzen Lande, die Predigt des Geistlichen gelegentlich der Trauerfeier für Se. Majestät Kaiser Friedrich III. Wieder in der Farbe der Trauer zeigte sich das Gotteshaus, und die räumliche Nicolaikirche faßte im Hauptgottesdienste kaum die Menge der Gemeindeglieder, welche gekommen waren, die hehre Feier mit zu begehen. Der hiesige Kriegerverein, verstärkt noch durch den Kriegerverein Caan-Marienborn, zahlreiche Offiziere an der Spitze, rückte in langer Linie heran, die Zeichen der Trauer am Helm oder sonstiger Kopfbedeckung, an Fahnen und Trommeln tragend. In den feierlichen Ernst, die andächtige Stille der Versammlung klang dann Orgelton, Gesang der Gemeinde, des ev. Kirchenchors, welcher einige Lieder in erhebender Weise zum Vortrag brachte. Nun beschritt Herr Pastor Achenbach die Kanzel, um den Gefühlen der Trauerversammlung Worte zu leihen. Herrlich gewählt waren diese Worte. Sie schilderten den dahingeschiedenen Kaiser, den Märtyrer auf dem mächtigsten Throne der Welt, zunächst auf den Höhen des Lebens, da er, ein Bild der Kraft und männlicher Schönheit, Alle entzückte, die in den Zauber seiner Erscheinung traten. Er schilderte ihn als den Helden im Streit, als den Abgott seiner siegreichen Truppen, als Heger und Pfleger von Kunst und Wissenschaft; sein Auftreten an fremden Höfen, wo er sich, wie in Italien, die wärmsten Sympathieen des ganzen italienischen Volkes erwarb, seine Reisen ins ferne Morgenland; er schilderte ihn als den treuen Vater der Seinen, inmitten des glücklichsten Familienlebens — endlich dann auch den Jammer, der mit dem Ausbruch der tückischen Krankheit alle Herzen erfaßt, die dem Liebling des Volkes, „unserm Fritz", in Treue und Liebe schlugen. — Eine tiefe Bewegung ging bei der herrlichen, die innersten Saiten des Herzens und Gemüths berührenden Rede durch die versammelte Gemeinde; eine Rührung, die sich bei Vielen in reichlich fließenden Thränen kundgab, ergriff die gesammten Hörer. Nie vielleicht ist bei einem Gottesdienste in der altehrwürdigen Kirche so viel geweint worden, als am Vormittag des gestrigen Tages. Welch köstliches Zeugniß für den in Gott Entschlafenen gab sich in diesen Thränen, Perlen zu seiner himmlischen Krone, kund! — Auch auf den Sohn des hochseligen Kaisers, den jetzigen Kaiser Wilhelm II. der durch die herrlichen Worte der Proclamation „An mein Volk" so recht aus dem Herzen des Volkes gesprochen, lenkten sich dann die Blicke, lenkten sich die Worte des Predigers, des Himmels Segen auf Kaiser Wilhelm, auf das kaiserliche Haus erflehend. Es war eine Feier, die in ihren erhabenen Eindrücken noch lange nachklingen wird im stillen Schreine des Herzens. — Auch die Feier im Vereinslokale des „Siegener Krieger-Vereins", bei Kamerad H. Steffe, Wilhelmstraße, nahm den würdigsten Verlauf. Der lange, sich in zwei Hälften theilende, für die zahlreich besuchte Gedenkfeier verbundene Saal zeigte an dem Abschluß rechtsseitig die inmitten einer sehr wirkungsvollen Decoration, namentlich dem Grün des Lorbeers aufragende Büste Kaiser Friedrichs III., während den jenseitigen Abschluß die bekannte herrliche Büste Kaiser Wilhelms I., von Prof. Reusch inmitten einer ähnlichen Decoration bildete. Sehr sinnig trat ein mächtiger Strauß blauer Cyanen daraus hervor. In diesem wirklich schön geschmückten Raume hielt der Premier-Lieutenant d. L., Herr Amtsrichter Seyberth als Vorsitzender des Vereins die Gedächtnißrede. Auch hier wohnten die gesammten Herren Officiere, einschließlich der Officiere des Bezirks-Commandos, der Feier an.

* Siegen, 25. Juni. (Wasserleitung; Witterung.) Mehr und mehr durchzieht das weitläufige Röhrennetz der Wasserleitung die Straßen, stets rasch gefördert, so daß die damit verknüpften Unannehmlichkeiten, durch Wegsperrung, nur ganz vorübergehend sind. Fast überall handelt es sich um Grabungen im Mutterboden, in leichtem Steingeröll, ab und zu auch um Fels. Stellenweise dunkel gefärbte Schichten lassen auf alten Brandschutt schließen. Der Obergraben, der Schlag ꝛc. werden vermuthlich puren Fels bieten, der die Arbeiten selbstredend etwas verlangsamt. Nach Fertigstellung des größeren Theils der Arbeiten werden sich dieselben dann von dem Marburgerthor bis zum Quellengebiet erstrecken. Mehrere Termine mit den dortigen Interessenten, welche sich bis zu neun Stunden für einen einzigen Termin hinzogen und in denen Herr Landrath Keil, Herr Bürgermeister Delius und einige der Herrn Fachmänner mit den Herren Vertretern der Gemeinden das Pro und Contra der Wasserfrage für Stadt und Land erwogen, haben zur Klärung und Beseitigung mancher Differenzen geführt, freilich stellenweise unter tüchtigem Aufeinanderplatzen der Meinungen. Möchte bei den großen Verpflichtungen, welche die Stadt den bei der Frage interessirten Gemeinden gegenüber zu übernehmen hat, das für uns Siegener so wichtige Werk zu allseitiger Zufriedenheit vollendet und von dem gehofften Erfolg begleitet sein. — Die Witterung ist zur Zeit andauernd sonnig und warm, selbst heiß zu nennen (einige 20 Grad R.) Gestern Nachmittag aufziehende schwere Gewitter verzogen sich nach einigem fernen Donner, dagegen ging in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein tüchtiger, erfrischender Regen nieder. Leider lauten die Nachrichten aus Hessen-Nassau wenig günstig. Es haben dort schwere Gewitter mit förmlichen Wolkenbrüchen gehaust und Vieles auf den Fluren vernichtet, was zu den besten Hoffnungen berechtigte. Hier beginnt man eben mit der Heuerndte, die einen guten Ertrag liefert. Die Kartoffelfelder namentlich stehen sehr schön.

↔ Siegen, 25. Juni. (Theater.) Ein volles Haus brachte das am Freitag zur Aufführung gelangte Charakterbild „Der Hüttenbesitzer" mit sich. Ein demselben vorausgehender Nekrolog auf unseren hochseligen Kaiser Friedrich, von Herrn Ferd. Wraske gedichtet und von der sinnig geschmückten Bühne aus zum Vortrag gebracht, fand im Publikum vollste Anerkennung und lohnte den Verfasser durch rauschenden Beifall. Daß auch in dem nun folgenden Stücke gut gespielt wurde, brauchen wir kaum zu erwähnen, da die Leistungen der Gesellschaft zur Genüge bekannt sind, doch können wir nicht unterlassen, dem Frl. Johanna Herbst und Herrn Carl Heuberger ganz besonders Worte der Anerkennung zu zollen. Ein so natürliches Spiel, das uns ganz in die Wirklichkeit versetzt und nicht den Gedanken aufkommen läßt, daß es nur die Kunst ist, verdient lobend erwähnt zu werden. Der Beifall des Publikums legte das beste Zeugniß für die Tüchtigkeit der Leistungen ab. Frl. Anna Clement als Marquise von Beaulieu spielte mit der gewohnten Feinheit, ebenso Herr Director Widmann als Maulinet und dessen Tochter Athenais (Frl Franziska Heuberger). Herr Philipp Steuer als Herzog von Bligny und Herr Ferd. Wraske als Baron von Prefant nebst seiner Gemahlin (Emilie Dechant) erwarben sich auch hier wieder die Gunst der Zuhörer, was auch von Frl. Bertha Moser und Herrn August Kehl gesagt werden kann. Selbstredend führten auch alle übrigen mitwirkenden Personen ihre Rolle mit der bekannten Accuratesse zu Ende und muß das Stück als eine Perle auf dem Repertoir der Bühne bezeichnet werden. — Wer einmal so recht von Herzen lachen will, der versäume nicht, das für Mittwoch angekündigte Lustspiel „Sie weiß etwas" zu besuchen.

+ Creuzthal, 20. Juni. (Hochherzige Rettung aus großer Lebensgefahr.) Das Creuzthaler Stahlwerk hat sich dazu entschlossen, wie es auch mitunter anderwärts geschieht, während vollem Betriebe eines Hohofens und der Coaksöfen, durch kühne, daran gewöhnte auswärtige Arbeiter Erhöhungen an den Schornsteinen von außerhalb vorzunehmen. Die Leute schlagen hier zu diesem Emporklettern Steigeisen ein. Vor einigen Tagen nun war die Arbeit einschließlich Blitzableiter an einem Schornstein beinahe fertig, als einem Arbeiter hoch in den heißen Lüften von den Gasen flau wurde. Er brachte es trotzdem noch fertig, bis etwa zur Hälfte des Weges herniederzusteigen, wo er aber nicht mehr konnte, aber auf einer kleinen Stiege noch rastete und um Hülfe rief. Sofort, trotz großer Lebensgefahr auch für ihn, entschloß sich dazu der auf dem Werke beschäftigte Schlosser Müller aus Buschhütten, erstieg die Höhe bis über den Kranken und befestigte ihn an einem Seile, womit der Niedergang dann glücklich bewerkstelligt wurde. Unten angekommen, brach der von den Gasen Kranke zusammen, erholte sich später aber bald wieder nach Kaffee ꝛc. und erklärte: gar Nichts mehr von dem Niedersteigen zu wissen. Die theilweise verbrannten Gase des Schornsteins allein dürften ihn nicht betäubt haben, sondern es war übersehen worden, daß zur Zeit gerade der Wind die Giftgase vom Hohofen ihm zuführten.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.

Der Tisch mit verborgenem Schreibpult und Sitz (Pat. 43 215) von B. Eckardt in Brandenburg a. H. läßt im zusammengeklappten Zustande nicht erkennen, daß er gleichzeitig als Schreibpult zu verwenden ist. Der Tischplattenkörper bildet den mit Schubfächern versehenen Behälter, dessen Schließplatte sich beim Aufklappen der Tischplatte als schräge Schreibfläche niederlegt. Durch das Aufklappen der Tischplatte in die senkrechte Lage wird aber auch gleichzeitig ein Sitz aus dem Fußgestell seitlich herausgeschoben und ein Tintenfaßträger zum Vorschein gebracht.

Der Zeitungs- und Rechnungshalter (Pat. 43 221) der Eisenwerke Gaggenau in Gaggenau enthält in einem geschlitzten Blechrohre einen Stab, welcher, im Uebrigen das Rohr ausfüllend, zur Hälfte excentrisch nach innen verlaufend abgedreht ist. Die durch den Schlitz des Rohres eingesteckten Papiere oder Zeitungen werden, wie stark sie auch immer sein mögen, bei Drehung des Stabes von dessen excentrischer Fläche erfaßt und eingeklemmt werden. Durch am Ende des Stabes in diesen eingeschnittenes Gewinde und zugehörige Mutter kann die unbeabsichtigte Lösung der eingeklemmten Papiere verhindert werden.

Die regulirbare Spiritus-Heizvorrichtung (Pat. 43 004) von E. A. Straube u. G. E. Weber in Chemnitz besitzt eine nach der Mitte zu ansteigende Platte, in der sich concentrische Rinnen befinden, die jedoch auch durch eine einzige spiralförmige Rinne ersetzt werden können. Zwischen den Windungen sind Löcher angeordnet, welche die zur Verbrennung des Spiritus erforderliche Luft zuführen. Ein Rohr, welches den Spiritus nach der Mitte der Brennplatte leitet, ist mit einem Durchlaßhahn versehen, sodaß der Zufluß des Spiritus und damit die Größe der Flamme während des Brennens nach Bedarf regulirt werden kann.

Das Aufknacken der Nüsse soll in dem Nußknacker (Pat. 43 005 von E. E. Koch in Dresden dadurch erleichtert werden, daß die zu öffnende Nuß außer dem Druck gleichzeitig eine etwas schiebende bezw. rollende Bewegung erhält. Zu diesem Zweck ist der eine Hebel, welche einen Schlitz zum Durchstecken des zweiten Hebels besitzt, so gekröpft, daß er die dicht am Drehpunkte liegende Nuß zum Theil umschließt. Durch diese Anordnung ist gleichzeitig, ohne daß die übliche Verzahnung zur Anwendung kommt, ein Herausspringen der Nuß unmöglich gemacht.

An Regen- und Sonnenschirmen bringt J. B. Seel in London eine Neuerung, (Pat. 43 130) an, mit deren Hülfe ohne Anwendung von Schnappfedern, Glocken oder Gummiringen der Schirm offen und geschlossen erhalten wird. An die Enden der Streben greifen Federn an, welche mit einem an dem Schirmstocke zu verschiebenden Ringe verbunden sind. Außerdem legen sich die Enden der Streben in die Nuth eines zweiten Schieberinges. Die Enden der Streben sind nun so zugeschärft, daß der Druck der Federn sowohl bei geöffnetem wie bei geschlossenem Schirme Ruhestellung hervorbringt.

Der Electricitäts-Meß-Apparat (Pat. 42 052) von B. Thélin in Lausanne besteht in einem den „Widerstand" umschließenden ausdehnbaren Gefäß, welches mit einer leicht zu verflüchtigenden Flüssigkeit gefüllt ist. Entsprechend der Erwärmung des „Widerstandes" dehnt sich das umschließende Gefäß infolge Verdampfung der Flüssigkeit aus, sodaß sich ein mit dem Gefäß verbundener Stift verschiebt und auf einer Skala die Stärke des Stromes anzeigt.

Bei dem selbstschließenden Kleiderhalter (Pat. 43 415) von J. Lassen in Kappeln wird das Gewicht des aufzuhängenden Garderobestückes zum Schließen des festhaltenden Mechanismus benutzt. Zwei doppelarmige, über einander angeordnete Hebel stellen sich infolge ihrer eigenen Belastung so, daß der Aufhänger des Kleidungsstückes zwischen ihre äußeren Arme eingeführt werden kann, pressen sich jedoch durch das Gewicht des Kleidungsstückes gegeneinander. Letzteres muß, um aus dem Garderobenhalter entfernt werden zu können, angehoben werden.

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 25. Juni. Die Londoner Notirungen betrugen am 22. Juni: **Kupfer,** Chilibarren 81 L. 5 S. — 82 L.; **Blei,** englisches 12 L. 10 S. 0 D. — 12 L. 12 S. 6 D.; span. 12 L. 5 S. — 12 L. 8 S. 9 D.; **Zink,** specielle Marken 15 L. 10 S. — 00 L. 00 S., gewöhnliche 15 L. 2 S. 6 D. **Silberbarren** 42 Pence.

** **Hamburg,** 22. Juni. Silberbarren 124,60 B., 124,10 G.

** **Breslau,** 22. Juni. Zink ohne Umsatz.

** **Siegen,** 25. Juni. Silberbarren wurden am 24. Juni in London 42 1/16 Pence notirt.

✡ Siegen, 25. Juni. **Bankdiscont:** 3%; **Lombard:** 3½ und 4%; **Privat-Discont:** niedrigster Satz 2%.

✡ Siegen, 22. Juni. Die Reichsbank erhöhte den Discontosatz für den Ankauf von Wechseln im offenen Markt von 2 auf 2¼%.

S **Siegen,** 23. Juni. (Wochenmarktspreise.) Durchschnittspreis:

Butter	per Kgr.	1 M. 90 Pf.
Karotten	» Bündel	8 »
Zwiebeln	» Kgr.	36 »
Aepfel	» »	60 »
Frische Kartoffeln	» »	30 »
Salat	pr. Kopf	5, 8 »
Blumenkohl	» »	60, 70 »
Wirsing	» »	15 »
Ober-Kohlraben	» »	5, 8 »
Schwarze Rettige	» »	15 »
Eier	12 St.	60 »
Gurken	per »	50, 60 »
Spargel	» Kgr.	1 M. 40 »
Junge Tauben	pr. Paar	60 »
Erbsen in Schoten	pr. Kgr.	40 »
Dicke Bohnen in Schoten	» »	100 »
Erdbeeren	» Kgr.	160 »
Aprikosen	» St.	10 »
Kirschen	» Kgr.	50 »

Die am 21. ds. in Köln stattgehabte Versammlung der Feinblech-Fabrikanten beschloß, wie die „K. V. Ztg." meldet, endgiltig die Bildung eines Syndicats mit zwei Verkaufsstellen in Siegen und Dortmund unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die nicht vertretenen Firmen Gutehoffnungshütte in Oberhausen und v. Viebahn in Karlshütte nachträglich ihren bedingungslosen Beitritt erklären, sowie in der Voraussetzung, daß innerhalb 14 Tagen mit den Süddeutschen Blechwalzwerken: Dillinger Hüttenwerke, de Wendel in Hayingen und Maximilians-Hütte in Bayern ein befriedigendes Abkommen getroffen wird. Die anwesenden Vertreter der Werke, welche der seitherigen Vereinigung nicht angehörten, verpflichteten sich gleichzeitig, schon von jetzt an die Vereinspreise einzuhalten.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

** **Berlin,** 25. Juni, 1 Uhr 45 Min. Nachmitt. Die Thronrede Kaiser Wilhelms giebt zunächst den Gefühlen tiefer Trauer über die herben Schicksalsschläge Ausdruck. Nach dem Vorbilde seines Großvaters, der nach schweren Kriegen seinen Nachfolgern eine friedliebende Regierung hinterließ, wird der Kaiser dieselben Wege wandeln, auf denen dieser das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des Volkes, die Anerkennung des Auslandes gewonnen. Politische wie militärische Sicherstellung des Reichs, Ueberwachung der Ausführung der Gesetze und der Reichsverfassung seien Kaiserpflichten. Im Sinne der Botschaft vom November 1881 wird der Kaiser fortfahren, den Schutz der arbeitenden Bevölkerung zu erstreben; allen die staatliche Ordnung untergrabenden Bestrebungen entgegentreten. Er will Frieden mit Jedermann; fern liegt es ihm, die durch das Wehrgesetz erlangte Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen. Kaiser Wilhelm hält fest an dem Bündniß mit Oesterreich, welches, von der Volksmeinung getragen, eine Grundlage des europäischen Gleichgewichts, ein Vermächtniß deutscher Geschichte sei. Gleiche geschichtliche Beziehungen und die nationalen Bedürfnisse der Gegenwart verbinden auch mit Italien die beiden Staaten. Gepflogene Verabredungen gestatten die sorgfältige Pflege persönlicher Freundschaft zu dem Kaiser von Rußland, entsprechend den hundertjährigen friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarreiche, entsprechend den Gefühlen des Kaisers, den Interessen Deutschlands. Der Kaiser hegt die Zuversicht friedlicher Arbeit und gedenkt zu wahren, zu befestigen was seine Vorgänger erstritten.

Carl Heifer jr. | **Schuhwaarengeschäft,** 727. Marburgerstraße 727.

Beste Waare! Billigste Preise! Reparaturen prompt!

Bekanntmachung.

In Folge der Inangriffnahme der Rohrverlegungsarbeiten im Brüderwege wird derselbe für den Verkehr mit Fuhrwerk von heute ab bis auf Weiteres hiermit polizeilich gesperrt.

Siegen, den 25. Juni 1888.

Der Bürgermeister.
Delius.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Reichs-Postamts ist der Postagentur in Stift Keppel die zusätzliche Bezeichnung »Westfalen« beigelegt worden.

Creuzthal, 21. Juni 1888.

Kaiserliches Postamt.
Roske.



Feuerwehr.

Mittwoch den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Uebung

der Steig- und Spritzenmannschaft.

H. Hubert, Feuerwehr-Chef.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus gesucht.

Coblenzerstr. 988, Erdgeschoß.

Siegener Musikverein

Morgen, Dienstag, letzte Probe in dieser Saison.

Otto Hesse

Mittwoch 25./6. Vereinsabend.

Sommerhautjacken, Unterbeinkleider und **Strümpfe,** sowie **Sommerstandschuhe** für **Herren, Damen** und **Kinder** empfiehlt

A. Rübsamen,
Siegen am Markt.

Prima Sauerl. Schinken,

vorzügl. geräuchert à Pfd. 80 Pfg. gegen Nachnahme. **H. Henke,**
Oberkirchen i. Westfalen.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in **Tuchen,** deutschen und englischen **Buxkins, Cheviots, Kammgarn-, Hosen-** und **Paletotstoffen** in großer Auswahl.

Ausschnitt in jeder Meterzahl. — Mäßige Preise.

Anfertigung nach Maaß in eigner Werkstätte.

Garantie für guten Sitz und solide Arbeit.

Joh. Georg Schneck sen.,
Kölnerstraße 190.

Einige 1000 Rüschenreste,

neue moderne Sachen, weit unter Preis, per Stück von 2 Pfg. an.

M. Schiff Söhne, Markt.

Gewinn-Listen
der
Marienburger Geld-Lotterie
sind zu haben bei
Louis Schmidt, Friseur.

Kartoffeln

empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Strohhüte

für **Knaben** und **Mädchen** empfiehlt

M. Lück.

Eine **Wohnung** zu vermiethen.
Fr. Sauer, Hammerhütte.

Das
Corsett-Geschäft
von
A. Rübsamen,
Siegen am Markt,

hat sein Lager in allen Sorten **Damen-** und **Kinder-Corsetten** gut sortirt, sowohl in den laufend vorkommenden neuen Sachen, wie auch in **Gesundheits-Façons,** als: **Frauen-Corsetten, Gradhalter** und sonstige Corsetttheile, die Gesundheit fördernd, besonders für Kinder von 6 Jahren an, sowie für Damen.

Auch jedes Corsett wird nach Maaß geliefert.

Zur Lieferung von ca. 2000 Stück scherkantigen **Eisenbahnschwellen** 1,25 m × 0,13 m × 0,160 m aus Eichenholz per Station Grevenbrück, erbitten wir Offerte mit Angabe der Lieferzeit an Herrn Julius Daub in Siegen, bis zum 1. Juli d. J.

Siegen, den 25. Juli 1888.

Gewerkschaft Vereinigte Mecklinghauser Marmorgruben.

Ein evang. **zuverlässiges Dienstmädchen** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Meinen verehrten langjährigen Geschäftsfreunden bechre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in

Sämereien

in das Haus **Kölnerstraße 78** verlegt habe. Pünktliche Ausführung geschätzter Aufträge zusichernd, zeichnet

Hochachtungsvoll
Albert Haid.

Wein,

durchaus reingehalten,

Laubenheimer die Flasche 60 Pfg.,
Rothwein » » 80 »

empfiehlt **Rob. Schuß,**
Ecke der Kölner- und Löhrstraße.

Fliegengarne

in großer Auswahl, für Wiederverkäufer Fabrikpreis. **Wilh. Bender,**
Kölnerstr. 88.

Gewinn-Listen
der
Marienburger Geld-Lotterie
trafen soeben ein
Herm. Montanus,
Buchhandlung.
Siegen, Markt 362.

Ein zuverlässiger **Knecht** für Landwirthschaft gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Abonnement-Einladung
auf die
Zeitung für das Dillthal.
Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Dieselbe erscheint **wöchentlich dreimal**, Dienstags, Donnerstags und Samstags und kostet durch die Post bezogen M. 1,25 pro Quartal excl. Bestellgeld.

Außer den amtlichen Bekanntmachungen bringt das Blatt die **wichtigsten politischen Ereignisse, Provinzial-, Lokal- und vermischte Nachrichten**, sowie in dem **illustrirten Sonntagsblatte** und im **Feuilleton**, eine **gediegene Unterhaltungslektüre**.

Anzeigen, die kleine Zeile oder deren Raum 10 Pfg., finden bei der großen Auflage des Blattes erfolgreiche Verbreitung. Bei drei und mehrmaliger Aufnahme gewähren wir angemessenen Rabatt.

Die Expedition der „Sieg-Lahn-Zeitung" nimmt Anzeigen für uns entgegen.

Dillenburg. **Die Expedition.**

Birresborn,
natürlich kohlensaures Mineralwasser.
Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.

Käuflich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Droguerien, Hotels ꝛc.
Hauptniederlage: Fritz Spannagel, Siegen.

Gebr. v. Raesfeld, Siegen,
Markt 55,
empfehlen zu billigen Preisen:

Alle Arten **Oefen, Kochmaschinen, Tafel-** und **Sprungheerde, Waschkessel,** rund und oval, in verschiedenen Größen, **Dachfenster, Stall-** und **Kellerfenster,** einfache und doppelte **Kaminschieber, Rohrfutter, Ofenröhren, Pumpen, schmiedeeiserne Röhren** und **Bleiröhren.**

Ferner **Gußstahl-** und **Tannenbaum-Sensen** unter Garantie, **Hornschlocker, Wetzsteine, Korn-** und **Ginstersicheln, Heurechen, Wiesenbeile** und **Wiesenspaten, Heugabeln** mit 2 und 3 Zinken, alle Sorten **Gartengeräthe, Schaufeln** ꝛc. ꝛc.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in dem von mir neu erbauten Hause an der **Coblenzerstraße**

Gast- und Schenkwirthschaft.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute **Speisen** u. **Getränke,** sowie aufmerksame Bedienung einem geehrten Publikum in jeder Weise zu genügen und bitte um geneigtes Wohlwollen. Neben freundlichen **Wirthschafts- und Logirräumen** steht mir auch ein **großer Saal** zur Verfügung, welchen ich zur Abhaltung von **Versammlungen, Familienfesten** und sonstigen **Festlichkeiten** besonders empfehle.

Gleichzeitige erlaube ich mir noch meine **Bäckerei** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hammerhütte, 22. Juni 1888. Hochachtungsvoll!
Heinr. Klein.

Rathenower Brillen

für **Schwach- und Kurzsichtige** in jeder Fassung, **blaue** und **graue Muschelbrillen** in den verschiedenen Farben-Abstufungen, **Arbeiterschutzbrillen** mit und ohne Drahtkorb, sowie **Klemmer** ꝛc. empfiehlt
Martin Lück.

☞ **Einschleifen neuer Gläser,** sowie sonstige **Reparaturen** prompt und billigst. ☜

Carl Fsing, Siegen,
Schutzmarke.



Specialgeschäft in Stahl u. Stahlwaaren
Fabrikzeichen. **en gros. Siegstraße 965. en détail.**



empfiehlt sich zur Lieferung von

Stahl, als Schweißstahl: 1/2-, 1-, 2-, 3- und 4×raffinirt; **Stählstahl, Silbermünzstahl, Bergbohr- und Steinbohrstahl:** 2×raffinirt, **Messerstahl, Innerberger Mühl- und Tannenbaumstahl, Griff- und Hufstahl, Federstahl, Schaar- und Radreifenstahl, Werkzeuggußstahl:** deutsches, steyrisches und englisches Fabricat, **Wolfram-** und **Dannemorastahl:** Specialstahle für Hartguß-Drehmeißel, **schweißbarer Gußstahl, Steinbohrgußstahl, Schwedischer Holzkohlenstahl, Bessemer-** und **Martinstahl, Stahldraht, Stahlbleche** in Tafeln und Streifen.

☞ Courante Dimensionen in allen Sorten sind stets auf Lager. ☜

Façonstücke aus Stahl und Eisen: Pflugschaare, Hemmschrauben, schwed. und schmalk. Hufnägel.

Stahlwerkzeuge für Maschinen-, Schlosser-, Schmiede-, Klempner-, Uhrmacher-, Schreiner- ꝛc. Werkstätten, Metzgereien, Gerbereien, Sägemühlen, Bergwerks- und Fabrik-Betrieb aller Art, Haus-, Garten-, Forst- und Landwirthschaft.

☞ Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. ☜

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.
„Installations-Bureau Köln"
KÖLN a. Rhein

übernimmt die Projectirung und Ausführung von Anlagen elektrischer Beleuchtung und Kraftübertragung in jedem Umfang.

Verkauf von **Motoren, Dynamo-Maschinen, Accumulatoren, Bogenlampen, Glühlampen und Installationsmaterialien**
zu Original-Fabrikpreisen.

Kostenanschläge und jede gewünschte Auskunft ertheilt der Vertreter für Siegen: Aichmeister **SPIES.**



Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schleunigst beschafft.

Imgleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.

Leipzig. **Allen Freunden einer guten Tasse Kaffe** Amsterdam.
empfehlen wir die beliebten
Gebrannten Java-Kaffee's
von
A. ZUNTZ sel. Wwe.

Gegründet 1837. Hoflieferant. Gegründet 1837

Dampf-Kaffee-Brennerei. Bonn, Berlin, Antwerpen.

Ia Qualität M. 1,70, IIa Qualität M. 1,60, guter gebr. Haushaltskaffee M. 1,50 pr. Pfd.

J. G. Schneck sen. in Siegen, Jean Hübinger in Sieghütte, Friedr. Steffe und Heinrich Gimbel in Hammerhütte, Rob. Kramer in Kirchen, Ang. Olligschlaeger in Betzdorf. E. Rosenbaum in Fellinghausen und A. Hoerder in Rosbach.

Wegen vorgerückter Saison
werden die noch vorräthigen
Umhänge, Jaquetts, Kleiderstoffe etc.
zu **herabgesetzten Preisen** abgegeben.

☞ Reste aller Art und zurückgesetzte Waaren **unter Einkaufspreisen.**

Eberh. Wurm, Markt 58.

Abonnementseinladung auf
die meist verbreitete deutsche Wochenschrift:
Das Echo
(Stimmen aus allen Parteien.)
Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Das Echo bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirthschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

Das Echo ist kein Parteiblatt, sondern es läßt die interessantesten Stimmen **aller** Parteien zu Worte kommen.

Das Echo widmet außerdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

Das Echo bringt in jede Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novelletten, Erzählungen u. s. w. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

Das Echo bringt in chronologischer Reihenfolge Notizen, Kritiken und Leseproben aus den bedeutendsten Erscheinungen des internationalen Büchermarkts.

Das Echo betrachtet es insbesondere als seine Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das Echo will sich in jedem guten deutschen Hause einbürgern, deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein niedriger: Vierteljährlich 3 Mark durch Post oder Buchhandel — in Österreich-Ungarn bei gleichem Bezug 2 Gulden einschl. Stempel. — **Anzeigen** im Echo 40 Pf. die Zeile.

Probenummern versendet umsonst und frei

J. H. Schorer,
Verlag des Echo, Berlin S.W.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,

liefern zu Fabrikpreisen und halten größeres Lager in jeder Art **Façoneisen,** Bauträger, ⊏- ⌊- und Stabeisen, sowie **Bauguß,** Säulen, Fabrik-, Dach- und Stallfenster, Kaminschieber, Trottoirrinnen, Röhren ꝛc.

Eisenkonstruktionswerkstätte

für Gitter, Thore, Veranden, Treibhäuser, eis. Treppen, eis. Gartenmöbel, eis. Baugeräthschaften, Dampf- und Wasserheizungs-Anlagen, Gas- und Wasserleitungen ꝛc.



M. Thomas,
Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Filz-Cylinder- und **Knabenhüte.**	**Regenschirme** in **Seide, Halbseide, Gloria u. Zanella.**	**Mützen** in jeder **Qualität.**

Auf eine große Auswahl in **Sommermützen** mache noch besonders aufmerksam.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Buschhütten, Band XVI, Blatt 4, auf den Namen der Eheleute Heinrich Hoffmann und Caroline geb. Flender eingetragenen Grundstücke

Flur II Nr. 409/120, Hohe Brache, Holz, 4 a 97 m; Flur II Nr. 460/120, daselbst, Holz, 4 a 58 m; Flur III Nr. 372, Bottenbacher Garten, Garten, 1 a 35 m; Flur III Nr. 580, Im Durchgang, Acker, 10 a 97 m; Flur V Nr. 28, Pferdeweide, Wiese, 6 a 64 m; acht Pfennige von dem in 1728 Pf. eingetheilten Band V Blatt 30 eingetragenen Haubergscomplex A Nr. 591 bis 598

am 11. Aug. 1888, Nachm. 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Buschhütten beim Wirth Bottenberg versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 5,13 M. Reinertrag und einer Fläche von 28,51 a zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

13. August 1888, Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, 19. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Aufnahme des in dem Stadtbezirk Siegen vorgekommenen Güterwechsels vom **4. Juli cr., Vormittags 9 bis 9½ Uhr** im Rathhaussaale durch den Herrn Katasterkontroleur Steuerinspector Dederichs stattfinden wird. Bezüglich der zur Anzeige zu bringenden Veränderungen wird auf die in den schwarzen Kasten am Rathhause, sowie in den Vorstädten Sieghütte, Hammerhütte und Hain befindlichen Bekanntmachungen verwiesen.

Ausgenommen von der Anmeldung sind alle bei dem Grundbuchamte verhandelten Fälle der Eigenthumsveränderungen dieser Art auf anderem Wege zur Kenntniß der Katasterämter gebracht

Siegen, den 19. Juni 1888.

Der Bürgermeister.
Delius.

Bekanntmachung

Der Genossenschafts-Vorstand der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß zu den unfallversicherungspflichtigen Baugewerbetreibenden, welche nicht regelmäßig einen Arbeiter beschäftigen, durch solche zu zählen sind,

1. welche überhaupt keinen Arbeiter beschäftigen, sondern ohne fremde Hülfe allein arbeiten,
2. welche zu mehreren (ohne Gehülfen) auf gemeinschaftliche Rechnung arbeiten,

was ich hierdurch zur Kenntniß der betheiligten Gewerbetreibenden bringe.

Siegen, den 22. Juni 1888.

Der Bürgermeister
Delius.

Stadt-Theater
in Siegen.
„Zum Kaisergarten" am Kampen.
Direktion: A. Widmann.
Montag den 25. Juni,
☞ **Singspielabend.** ☜
Hektor.
Hierauf:
Hermann u. Dorothea
Singspiel in 1 Akt.
Zum Schluß:
Guten Morgen, Herr Fischer
Singspiel in 1 Akt.
Mittwoch den 27. Juni.
Ganz neu! Zum 1. Male: Ganz neu!
Sie weiss etwas,
Lustspiel-Novität in 4 Akten von Kneisel.
☞ Neuestes Repertoirstück sämmtlicher deutschen Bühnen. ☜

Zum Kaisergarten
(früher Gefferts Garten).
Dienstag den 26. cr.,
Abends 7 Uhr,
BALL.
☞ **Entree 75 Pfg.** ☜
H. Nölke.

Am Johanni-Markttage
Grosses Concert
ausgeführt von einer tüchtigen
Sängergesellschaft.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Heinr. Fuckert.

Während
des Johanni-Marktes
empfehle ein gutes Glas **Bier,** sowie **Kaffee, kalte** und **warme Speisen** zu jeder **Tageszeit.**
Heinr. Fuckert.

Hotel Titz.
Montag von 8 Uhr Abends an,
Dienstag (Johanni-Markt)
CONCERT
der berühmten Sängergesellschaft
Turk aus Essen.

Fahrpläne.
Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6,34, 8,27 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00 früh, 8,10 M. 1,45, 4,30 N., 6,31 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar Gießen, Kassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M., 1,45, 4,30 N., 8,27 A.

Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
6,08, 9,08 M., 12,50, 2,53, 5,33 N., 7,30, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6,45, 9,45 M. 1,24, 3,26 N. 6,07, 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Deutz 9,45 M., 1,24 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Gießen 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 10,10 A., 1,13 Nachts.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,10 M., 1,10, 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5,43, 6,50, 10,0 M., 12,15, 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,12, 10,25 A.
Krombach 5,43 10,0 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 10° M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Hilchenbach:
6,50 M., 1,25, 3,29 N., 8,12 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:
6,17 M., 9,28, 2,47 N., 5,18 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,50, (5,09 von Altenhundem abg.), 7,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17 N., 6,31, 8,23 11,40 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 8,23, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,21, 3,58 N., 6,07, 8,03 11,20 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Von Laasphe nach Cölbe:
5,05, 8,05 M., 12,32 Mittags, 6,12 N.
In Cölbe 7,01, 9,57 M., 3,07 A., 8,35 A.

Von Cölbe nach Laasphe:
5,38, 9,24 M., 1,38 N., 7,12 A.
In Laasphe 7,59, 11,12 M., 4,10 N., 9,00 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.